

LAUDATION ZUM EUROPÄISCHEN MÄRCHENPREIS 2018

auf Prof. Dr. Juha Pentikäinen



MÄRCHEN-STIFTUNG
WALTER KAHN

20. September 2018 in Volkach

Sehr geehrte Vertreter der Märchen – Stiftung Walter Kahn, sehr geehrte Kollegen und Freunde, verehrte Gastgeber und Gäste!

Es ist mir eine sehr grosse Ehre, die Laudatio der Märchen-Stiftung Walter Kahn auf meinen Kollegen Juha Pentikäinen zu halten. Aber auch ein Vergnügen: die akademische und die ausserakademische Laufbahn, sowie die Person von Juha Pentikäinen bieten reiches Material dazu.

Nicht nur die deutsche, sondern auch die finnische Märchenforschung hat ihre geistigen Wurzeln in der deutschen Romantik. Diese geistige Strömung war nicht nur wichtig für die Entwicklung des kulturellen Lebens in Finnland; sie war viel *mehr* für die Finnen. Die politische Entwicklung unseres Landes, sie verdankt etwas Wesentliches dem Deutschland der Zeit der Romantik.

Denn dank der deutschen Romantik entstand in den führenden kulturellen Kreisen des Landes schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts ein grosses Interesse nicht nur am Sammeln der Märchen und der finnischen Volkspoesie insgesamt, sondern auch an der Pflege der damals vernachlässigten finnischen Sprache. Das Kalevala von Elias Lönnrot war die Frucht dieses geistigen Klimas. Diese Entdeckung der nationalen Volkspoesie spielte nur etwas später eine grosse Rolle für das Entstehen der finnischen Identität: die finnischsprachige Volkspoesie, vor allem das Kalevala legitimierte bald als wichtiger Teil der finnischen Kultur die Selbstständigkeitsbestrebungen der Finnen. Selten hat Volksdichtung eine so wichtige Rolle bei der Erschaffung einer nationalen Identität gespielt.

Der Preisträger von heute, Professor Dr. Juha Pentikäinen ist ein international hoch anerkannter Forscher, der sehr vielseitig die Sache der Folkloristik, also der volkskundlichen Erzählforschung, und der Religionswissenschaft vertreten hat, sowie die der heute durch die Kommerzialisierung der Welt und der europäischen Universität gefährdeten humanistischen Tradition überhaupt. Professor Pentikäinen war, was seine Ausbildung und seine frühere Karriere betrifft, zunächst ein reiner Folklorist.

Ein frühes, wichtiges Forschungsgebiet von Juha Pentikäinen war das Thema des Todes. Das zeigt sich schon in seiner Doktordissertation *The Nordic Dead Child Tradition*, die eine sehr positive wissenschaftliche Rezeption erfuhr, und die er schon im Alter von 28 Jahren vorgelegt hat, sowie in dem auf Finnisch erschienenen Werk *Suomalaisten lähtö. Kirjoituksia pohjolan kuolemankulttuurista* (Die Abfahrt der Finnen. Schriften über die Todeskultur des Nordens). Hier zeigt er auf, wie die ältere finnische Kultur den Tod behandelt hat. Diese Forschung gibt gerade dem modernen Menschen Material zum Nachdenken. Tragik und Tod werden ja von uns heutzutage zu leicht verdrängt.

Professor Pentikäinen thematisiert auch in seinen anderen Untersuchungen menschliche Grenzsituationen: So berühren seine weiteren Forschungen unter anderem die karelische, samische, finn-ugrische und sibirische Volkskultur, den Schamanismus und den Bärenkult, sowie gewisse ethnographische Themenfelder, wie zum Beispiel die alte finnische Saunatrdition.

Vor allem hat er dazu beigetragen, den Geist des finnischen Nationalepos' neu zu interpretieren. Das Kalevala-Epos, diese grandiose Schöpfung von Elias Lönnrot, spiegelt die Tendenzen der damaligen Zeit wieder, so dass ein geschichtlich-politisches wie auch ein bewusstes religiöses und christliches Element bei diesem Schriftsteller, Philologen und Arzt aus der Zeit der Romantik stark zum Ausdruck kommen. Mit aller Ehrfurcht vor der Arbeit, die Elias Lönnrot für das finnische Nationalepos geleistet hat, hat Juha Pentikäinen Ansätze für eine interessante Neuinterpretation des Kalevala vorgeschlagen, mit der die christlich-heidnische synkretistische Tradition Lönnrots um eine schamanistische Dimension und Elemente des schon genannten Bärenkults angereichert werden kann. Juha Pentikäinen hat damit eine neue Perspektive für die Interpretation des finnischen National-Epos eröffnet, mit der Behauptung, dass die Runen des Kalevala starke Elemente jenes Bärenkults bieten, die zu den christlichen Elementen zum Teil in Widerspruch stehen.

Juha Pentikäinen ist nicht nur als Sammler und als Interpret der Bärenmythologie sehr aktiv gewesen (denn zum Bärenkult hat er in Europa viele erfolgreiche Ausstellungen organisiert und ist an vielen internationalen Foren als Sachkundiger der Bärenmythologie aufgetreten), auch in der Lehre begann sein Name bald wichtig zu werden.

Seine ersten Lehrer waren berühmte Folkloristen und dazu noch Dichter: das Akademiemitglied Martti Haavio und das Akademiemitglied Matti Kuusi, beide international renommierte Kapazitäten.

Im Jahre 1965 studierte er längere Zeit in Deutschland und war seitdem in Kontakt u.a. mit Prof. Lutz Röhrich, dem Mitbegründer dieser Märchen-Stiftung, mit dessen Schüler Prof. Rolf-Wilhelm Brednich, einem der vorherigen Preisträger der Kahn-Stiftung, und Prof. Kurt Ranke aus Göttingen, dem Initiator der erst unlängst abgeschlossenen Enzyklopädie des Märchens, für die Juha Pentikäinen viele Artikel geschrieben hat.

Wenn der Preisträger auch nicht Dichter ist wie seine Lehrer Martti Haavio und Matti Kuusi, ist er in vielen seiner Forschungsarbeiten ein stimmungsvoller Epiker und selbst ein guter Erzähler. Das Erzählen ist für ihn wie für seine Informanten und Schamanen ein Mittel des Überlebens. Er hat eine beinahe künstlerische Intuition und eine Gabe, sich in die Rolle seiner Informanten einzufühlen. Die Versuchung ist da, auch *ihn* selbst unter die Schamanen einzureihen. Das Erzählen ist für ihn nicht nur ein Zeitvertreib oder eine Unterhaltung, sondern eine Art Wahrheit. Das Märchen konstruiert – wie jede fiktive Dichtung – die platte Wirklichkeit neu und destruiert die straffe Logik und die Zwangsjacke der konventionellen, logischen Sprache. Es gibt dem Menschen seine ursprüngliche Freiheit, lässt sein tieferes Wesen sprechen und seine dunklen und unbewussten Bedürfnisse spürbar werden, und diese auch befriedigen.

Das alles kann man vor allem in Pentikäinens früher Studie über die Religion von Marina Takalo spüren. In dieser Studie, die schnell eine internationale Anerkennung und Berühmtheit gewann, kann man einen gewissen Einfluss des zur damaligen Zeit aktuellen Strukturalismus bemerken. Diese Arbeit ist aber nicht nur eine methodische Pionierleistung, sie imponiert auch durch die lange menschliche Begleitung und das Ernstnehmen einer sog. "Gewährsperson".

Diese seine Case-Study (oder Fall-Studie) enthüllt in einem tieferen Sinne der Folkloristik damit auch eine demokratische Dimension. Der Ausgangspunkt dieser Studie ist eine lange Serie von Interviews einer analphabetischen karelischen Frau aus dem Volke, einer Bäuerin, die einen spontanen Schöpfergeist mit reichen Erfahrungen und tiefen Visionen verband.

Pentikäinens Arbeit gründet auf einer besonders umfangreichen Feldforschung, auf rein mündlicher Überlieferung, auf gründlichen Analysen, die weite Perspektiven in die Welt einer archaischen Kultur eröffnen. Diese Studie hilft dem Leser wie der Leserin, das Weltbild (im englischen Titel: "Worldview") eines ursprünglichen Menschen zu verstehen. Die Studie steigt vom Persönlichen und vom Besonderen zum Allgemeinen und zum Universalen auf.

In der späteren und umfangreicheren Fassung dieses Buches aus dem Jahre 1980 ist der Forscher noch mitfühlender im Hinblick auf die Informantin. Die Hermeneutik von Professor Pentikäinen nähert sich hier noch klarer einem phänomenologischen, erlebnishaften Approach. Wenn er in diesem Werk das System der karelischen Grossfamilie, die Stellung des Todes in der karelischen Volkskultur, ihre Hochzeitsrituale oder Spiele beschreibt und analysiert, eröffnet er uns eine Welt, in der der Zauber, die Magie und die heidnischen Riten noch ganz natürlich und selbstverständlich sind und eine echte menschliche Bedeutung und einen existenzialen Sinn haben.

Sein Spezialgebiet, die Religionswissenschaft, ist schon in Finnland seit Anfang des 20. Jahrhunderts betrieben worden. Aber das Fach hatte kein selbstständiges Institut oder keine eigene Professur. Als Juha Pentikäinen, ein 30-jähriger junger Mann, zum Professor der Religionswissenschaft an der Universität von Helsinki im Jahre 1970 ernannt wurde, hatte seine Professur gleichsam zwei Beine. Das Studienfach überschritt ja die Grenzen der zwei Fakultäten. Es war zum einen Teil in der theologischen Fakultät verwurzelt, zum anderen war der junge Professor ja kein Theologe, sondern hatte einen starken folkloristischen Hintergrund. So war es natürlich, dass das Fach auch zur humanistischen Fakultät der Helsinkier Universität gehörte. Dieses Ereignis hat die Forschung der Religionen in Finnland in den letzten Jahrzehnten stark beeinflusst. Neue, auch weniger theologische Fragestellungen, neue Themen und neue Methoden haben danach in Finnland die Religionswissenschaft in Forschung und Lehre bereichert. Die Religionswissenschaft hat sich als *ancilla theologiae* auch dank der Folkloristik von ihrer theologischen und christlichen Abhängigkeit befreit.

Diese neue, erweiterte Religionswissenschaft wurde jetzt viel mehr als früher als Forschung der finnischen und finnugrischen, ja sogar der arktischen Überlieferung verstanden. Dank des neuen Lehrstuhls hat die zusätzliche Erforschung der Religionen eine universalere Bedeutung gewonnen. Zuletzt ist sie global und universal. Dieser Lehrstuhl hat uns Finnen ausserdem die grossen Weltreligionen näher gebracht.

Paradox scheint auf den ersten Blick, dass diese neue Orientierung des Faches in den 60er Jahren stattfand. Es gab gerade damals Vermutungen, nach denen das gesamte religiöse Leben und die religiöse Dimension der Kultur im Verschwinden sei. Andererseits hat man verstanden, dass die Religion als gesellschaftlicher und moralischer Faktor ausserhalb der eigentlichen religiösen Erscheinungswelt nicht unterschätzt werden darf. Trotz der starken Säkularisierungswellen und religionsfeindlichen Posen hat man seitdem die Bedeutung der Religionen als politische und kulturelle Zivilisationsfaktoren besser verstanden. Die Welt von heute und die aktuelle Debatte um Politik und Kultur kann man immer noch nicht ohne die Berücksichtigung religiösen Lebens und religiöser Werte samt ihrer Universalität richtig interpretieren.

Juha Pentikäinen ist als Sohn eines Pfarrers in Rantsila in Nordfinnland unweit des Polarkreises im Jahr 1940 geboren. Und in derselben Gegend, in Haapajärvi hat er seine Jugend verbracht. Dadurch hatte er Kontakt mit einer beinahe arktischen Welt.

Sein Vater war in seiner Jugend Marineoffizier; die Mutter war Lehrerin, die auch Gedichte schrieb. Seine Vorfahren mütterlicherseits sind alte finnische Familien aus dem Torneåtal an der schwedischen Grenze; sie gehörten zur Urbevölkerung dieser Gegend, die freilich nicht nur rein finnisch war. Aktiv nahmen sie Teil auch am politischen Leben, und zwar in der vaterländischen Bewegung Finnlands zu Anfang des 20. Jahrhunderts, einer Bewegung, die damals auch vom kaiserlichen Deutschland gestützt wurde. Väterlicherseits kommen seine Vorfahren nicht aus dem Norden, sondern aus dem Ingermannland, aus dem finnischen Karelen, unweit von Sankt Petersburg.

Einer seiner Onkel emigrierte zur Überraschung der anderen in den dreissiger Jahren in die Sowjet-Union. Man könnte sich vorstellen, dass ein Folklorist und Forscher des Schamanismus, der viele anstrengende Forschungsreisen in Sibirien unternehmen muss, entsprechende Gene braucht, sogar die der Abenteuerlust.

Deswegen ist es auch gut, dass Professor Pentikäinen eigentümlich starke physische Kräfte hat, die in seinen sportlichen Leistungen erstaunlich zum Ausdruck kommen. Er kennt die Spannung zwischen Askese und Lebensfreude. Als Skiläufer und Fahrradfahrer ist er wie ein Triathlonist. Wir haben viel gemeinsam Sport getrieben, sind zusammen vielleicht 10.000 Kilometer Fahrrad gefahren. Während ich nach 90 Kilometern Fahrradfahren oder 50 Kilometern Skilaufen schon ganz erschöpft bin, setzt er die sportliche Aktivität noch ruhig fort. Er hat im Feld diese physische Kraft gebraucht, aber sie spiegelt auch seine geistige Zähigkeit wider. Kein Wunder, wenn er schon im Alter von 29 Jahren Dozent war. Auch auf dem Sattel eines Fahrrades, und besonders beim Bergsteigen, kann er wissenschaftliche Fragen wie Schamanismus, den Begriff des Heiligen, die religiösen Lehren von Lars Leevi Laestadius aufgreifen. Er spürt die ganze Zeit gleichsam die Anwesenheit mythischer Gestalten: Bären, vorgeschichtliche Runen und Zeugnisse heidnischer Erscheinungen. Man stelle sich ihn als Wanderer in der sibirischen Tundra vor, mit Schneeschuhen oder als Jäger auf Skiern im finnischen Lappland!

Äusserlich entspricht Juha nur zum Teil dem Bild eines Nordfinnen, einem Manne aus dem nördlichsten Norden Europas. Freilich spricht er langsam, gleichsam als ob er jedes Wort genau bedenken und abwägen möchte. Er kann in typisch finnischer Art und Weise auch schweigen und zurückhaltend sein. So kann man verstehen, dass er leicht das Vertrauen vieler seiner Informanten in Karelien oder in Sibirien gewann. Dank seines nordfinnischen Hintergrundes verfügt er auch über die Fähigkeit, die Stille der Natur zu erleben und aufmerksam die Erscheinungen einer mächtigen, wilden arktischen Umgebung zu beobachten. Leicht kann man sich Pentikäinen als eine einsame Gestalt aus einem Gemälde von Caspar David Friedrich vorstellen.

Bei Allem ist er nicht nur der schweigsame Finne aus dem Norden, sondern ein charismatischer Lehrer und ein weltmännischer Professor, den ich mit Intendanten vom Versailler Schloss begleitet habe oder mit Jean Malaurie in einem Pariser Salon. Er hat ein soziales Talent, das seine Kontakte nicht nur mit sibirischen Schamanen begünstigt, sondern auch mit vielen Kollegen bis Mircea Eliade. Dieses Talent hat ihn von Jugend auf begleitet und ihm sicher viele Türen geöffnet. Und schließlich: trotz seines ernsten Charakters kann er auch über die komischen Dimensionen der Menschen und des Lebens lachen.

Die Forschungsarbeit hat ihn beinahe um den ganzen Erdball herum geführt, so wie auch die wissenschaftlichen Kontakte und Kongresse. Er hat längere Zeiten in Sibirien, in Norwegen, in den Vereinigten Staaten und in Kanada verbracht, hat sich aber auch regelmässig in Frankreich, in Indien, in Tansania, in Australien, in Japan und in Russland aufgehalten. Er hat an zahlreichen Universitäten als Gastprofessor unterrichtet und Vorlesungen gehalten: von Tromsö bis Minnesota, von Berkeley nach Indiana und Texas. Ein beträchtlicher Teil seiner Werke ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. So ist er in derselben Weise zu Hause in Gesellschaft von Diplomaten und Politikern, als auch in der seiner Informanten aus Karelien oder aus Sibirien. Man kann diesen Forscher der Saunatrdition auch in einer türkischen Sauna treffen!

Die sieben Kinder von Juha Pentikäinen und ihre Familien vertreten mit Erfolg die besten Traditionen der Familie als aktive und energische Männer und Frauen des finnischen Industrielebens und des Zeitungswesens, aber auch im Dienst der Kirche, in den Aktivitäten der Entwicklungshilfe und an der Universität.

Juha Pentikäinen ist ja nicht nur ein akademischer Privatgelehrter. Er ist oft aus seiner Studienkammer herausgetreten und hat in verschiedener Weise in vielen wissenschaftlichen und wissenschaftlich-administrativen Gesellschaften und Institutionen Einfluss ausgeübt. Er war lange Zeit verantwortlich für die Redaktion der finnisch-skandinavischen religionswissenschaftlichen Zeitschrift *Temenos*. In dieser Zeitschrift wird u.a. das Phänomen des Heiligen tiefgreifend behandelt. Er ist Vorsitzender oder Mitglied vieler Arbeitsgruppen und Societäten gewesen, die sich mit Fragen der Religionsgeschichte oder der Märchenforschung in der Folkloristik auseinandergesetzt haben. Ferner hat er wertvolle Arbeit für die Universtitäten in der arktischen Welt geleistet, sowohl im finnischen Lappland wie in Nordnorwegen.

Erstaunlich, dass er Zeit auch für die soziale Gemeinschaft und ihre gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten gefunden hat. Er war der zweite Vorsitzende der finnischen Agrarpartei 1986-1988 und Mitglied der Stadtregierung von Helsinki von 1980 bis 1995. Noch dazu ist er Präsident des Weltkongresses für Religionswissenschaften und Mitglied des finnischen Unesco-Rates gewesen. Alles in allem: ein beispielhafter Pfleger internationaler wissenschaftlicher Kontakte.

Die Beziehung eines schöpferischen Menschen zu den tiefsten Fragen des Lebens ist nicht immer leicht zu definieren. Der geistige Reichtum ist mit dem Geist des Widerspruchs verwandt. Juha Pentikäinen ist in gewisser Weise ein rationaler Wissenschaftler. Aber dieser Pfarrerssohn ist sicher wenigstens unbewusst auch von seinem christlichen Hintergrund beeinflusst. Dieser beinahe pietistische Hintergrund, dessen Grundlage von dem Schweden und Halb-Samen Lauri Leevi Laestadius im 19. Jahrhundert in Nordskandinavien begründet wurde, ist dann bei ihm durch die Erfahrungen, die er im Kontext des sibirischen Schamanismus und der alten heidnischen finnischen Folklore machte, durch eine grosse Weltoffenheit und das Erleben der grossen Weltkulturen bereichert worden.

Die Spannung zwischen dem christlichen und heidnischen Element seines Wesens ist für diesen Forscher sicher sehr fruchtbar gewesen. Er kann die christliche Tradition von aussen her beobachten. Dies ist möglich dank seiner Kontakte mit arktischen, sibirischen und samischen Traditionen und zuletzt dank seines Interesses an den grossen Religionen der Welt.

Der Preisträger hat eine geheime Beziehung zur archaischen und im noblen Sinne primitiven Schicht der Weltkultur. Er ist Kenner der Mythen, Märchen und Riten, der das Heilige im Bären-Kult sucht, aber er sucht es sicher auch in der Dunkelheit einer finnischen Sauna oder in den grossen religiösen Zusammenkünften der Lästadius-Pietisten. Er ist ein vertrauenswürdiger Wissenschaftler. Aber seine Liebe zur Wissenschaft enthält auch eine tiefe Liebe zum mythischen Denken und zur mythischen Welt.

In unserer modernen Wissenschaftswelt, die in den naturwissenschaftlichen und technologischen Bereichen unglaubliche Erfolge erreicht hat, droht dem Humanismus ein pseudowissenschaftliches quantifizierendes Denken. Goethes Mephistopheles sagte vor mehr als zwei Jahrhunderten pointiert scherzend: "Daran erkenn'ich den gelehrten Herrn! Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern. Was ihr nicht fasst, das fehlt euch ganz und gar. Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr sei nicht wahr. Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht. Was ihr nicht münzt, das meint ihr gelte nicht."

Diese geistreiche Kritik an der Wissenschaft gilt nicht für die Arbeit von Juha Pentikäinen. Sie respektiert eine andere wissenschaftliche Wahrheit, wo auch das Erlebte, das Gefühlte und das Nicht-Messbare und Nicht-Wägbare als Objekt der wissenschaftlichen Forschung gilt. Der geniale französische Maler Henri Matisse sagt es anders: "Die Exaktheit ist nicht die Wahrheit". Noch klarer sollten wir sagen: Die Wahrheit ist nicht nur Exaktheit.

Europa muss seiner Eigenart treu bleiben und auch seinen humanistischen Überlieferungen huldigen. In diesem Sinne bin ich sehr dankbar, dass die Märchen-Stiftung Walter Kahn auch diesmal eine echte humanistische Arbeit gewürdigt hat.

Prof. Dr. Tarmo Kunnas, Univisitäten Jyväskylä und Helsinki